

PAX CHRISTI HÜCKELHOVEN 2015 on tour

Bei unserer diesjährigen PAX-TOUR in den Sommerferien haben wir uns ein weiteres Stück nach Osten orientiert. Wir besuchten die lettische Hauptstadt Riga. Die üblichen Sehenswürdigkeiten im „Paris des Ostens“ wurden uns von einer sehr kompetenten jungen Lettin vorgestellt. Dabei gelang es ihr nicht nur unsere Augen für die Schönheit der Stadt zu öffnen, sondern auch die Herzen für das Volk der Letten. Natürlich standen für unsere Gruppe danach die Erinnerungsorte der leidvollen lettischen Geschichte unter der deutschen und sowjetischen Besatzung im Vordergrund.



Für einen Teil unserer Gruppe war der Besuch der Zanis-Lipke- Gedenkstätte im Vorort Kipsala ein besonders beeindruckendes Erlebnis. Die Gedenkstätte erinnert an einen Letten, der mit Hilfe seiner Familie und Freunden mehr als 50 Juden vor dem NS-Regime gerettet hat. Er errichtete in einem Holzschuppen auf seinem Grundstück einen Bunker, indem er die jüdischen Familien versteckte. Das Besondere der Gedenkstätte: Durch die Architektur, die dem Bunker nachempfunden wurde, gelingt es die Atmosphäre und die Lebensumstände möglichst genau zu zeigen.

An der Grenze des ehemaligen Ghettos am Rande der Moskauer Vorstadt, dort wo früher russische Händler und jüdische Familien mehr schlecht als recht lebten, wird im Ghetto-Museum neben einer Fotoausstellung über die antisemitische Propaganda, über den Holocaust in Lettland, über die Widerstandsbewegung und über die Retter von Juden namentlich der 70.000 lettischen Juden gedacht. Der Betrachter legt seinen Weg vorbei an den Tafeln mit den Namen auf Originalpflastersteinen der alten Rigaer Ghettostraßen zurück. Erschütternd der Bericht über die Ankunft deutscher Juden im Rigaer Ghetto. Da das Ghetto überbelegt war, wurde es „freigemacht“, in dem die lettischen Juden von der

lettische SS auf der einen Seite zur Erschießung herausgeführt wurden, während auf der anderen Seite die neuen Insassen das Lager betraten. Nach Aussagen eines Zeitzeugen lagen noch Essensreste auf dem Tisch. Dieses „Verfahren“ ist für mehrere Transporte belegt.



Der Besuch des Okkupationsmuseums führte uns vor Augen, wie grausam und menschenverachtend Geschichte nzw. Ihre Protagonisten sein können. Nach der Aufteilung Lettlands in „Interessengebiete“ zwischen Hitler-Deutschland und der stalinistischen Sowjetunion durch den Molotow-Ribbentrop-Pakt 1939 wurden später Letten auf der Seite Deutschlands und auf der Seite der Sowjetunion militärisch eingesetzt. So waren Letten gezwungen auf Letten zu schießen. Beim Einmarsch deutscher Truppen in ihr Interessengebiet wurden sie begeistert als Befreier von den Russen gefeiert.

Der letzte Erinnerungsort galt der jüngeren lettischen Geschichte. Im kleinen, mit privaten Mitteln errichteten Barrikadenmuseum wird an den Freiheitskampf der Letten 1990 erinnert, als die Sowjetunion wie in den anderen baltischen Staaten mit Gewalt die Unabhängigkeit von Esten, Litauern und Letten verhindern wollte. Nach unserem Besuch war für uns alle nachvollziehbar, dass die Entwicklung auf der Krim und in der Ostukraine in der lettischen Bevölkerung die Furcht wuchs, die längste Unabhängigkeit - 25 Jahre -, die Letten bisher in ihrer Geschichte verzeichnen, verlieren zu können, insbesondere weil der Anteil an russischer Bevölkerung in Lettland im Vergleich zu den anderen baltischen Ländern am größten ist.